

# Ludwigsburger Wochenblatt

Eines für alle  
Garantierte Druckauflage  
**154.100**

Das führende Wochenblatt  
im Landkreis Ludwigsburg

Stadtanzeiger für Ludwigsburg

DONNERSTAG, 10. 12. 2015 · 55. JAHRGANG · NR. 50 · € 0.80

## SERVICE

Weihnachtliche  
Geschenktipp



## GENUSS

Menü von  
Johann Lafer



## REISE

Entdeckungen  
am Neckar



## Eine Orgel und zwei Kantoren

Zu Besuch in der Ludwigsburger Stadtkirche

**Ludwigsburg: Versprechen soll man halten. Diese Botschaft gilt nicht nur den Menschen.**

Auch seriöse Zeitung sollten ihren Worten Taten folgen lassen. Darum bringen wir, wie vor einer Woche angekündigt, in der heutigen Ausgabe die kirchenmusikalische Titelgeschichte über die beiden Bezirkskantoren Martin Kaleschke und Fabian Wöhrle nebst ihrem berühmten Instrument, welches ihre Fin-

gerfertigkeit am Spieltisch in Musik verwandelt. Die Ludwigsburger Klais-Orgel – allein ihr Manual mit den Registern (Foto) ist ein Hingucker. Doch wie klingt es, das Instrument, das in der Ludwigsburger Stadtkirche wie ein Mensch atmet und singt? Das kann der Artikel auf der Seite 3 leider nur beschreiben. Hören muss man die Orgel selbst, in der Kirche, wozu es in diesen Tagen viele Möglichkeiten gibt.



Die Orgel hat, wie man sagt, den längsten Atem der Welt. Blick auf die Register der Klais-Orgel.

Foto: Michael Langjahr



Fabian Wöhrle (links) und Martin Kaleschke haben einen schönen Beruf. Sie sind die beiden Kantoren an der Stadtkirche Ludwigsburg. Foto: Michael Langjahr

# Rheinische Frohnatur in der Stadtkirche

Keine singt so schön und präzise wie sie – Martin Kaleschke und Fabian Wöhrle dürfen als Kantoren die Klais-Orgel täglich spielen

**Ludwigsburg: Eine provokante Frage zum Auftakt: Stiehlt ein Bezirkskantor dem lieben Gott hauptsächlich die Zeit oder hat er tatsächlich wichtige Aufgaben im Weinberg des Herrn? Um das herauszufinden, haben wir uns mit Martin Kaleschke und Fabian Wöhrle in der Stadtkirche am Ludwigsburger Marktplatz verabredet. Natürlich auch, um ihrem fantastischen Orgelspiel zu lauschen.**

Die Klaisbauer sind da. Das ist ungünstig. Nach einem halben Jahr, in dem die neue Orgel den Gläubigen den musikalischen Himmel auf Erden bereitet hat, ist eine Inspektion fällig. Der Kundendienst der Firma Klais aus Bonn prüft das 1,1 Millionen Euro teure Instrument auf Herz und Lunge. In ein bis zwei Stunden könne die Orgel frühestens eingeschaltet werden. Die Ludwigsburger Bezirkskantoren Martin Kaleschke und Fabian Wöhrle nutzen die Zeit, um im nahen Dekanat die Eingangsfrage des Reporters zu beantworten.

"Wir Kirchenmusiker müssen im Studium so gut wie alle Fächer belegen", sagt Martin Kaleschke. Seit dem Jahr 2002 bekleidet er das höchste musikalische Amt im Kirchenbezirk. "Im Berufsalltag setzt sich die bunte Wiese fort". Alte und Neue Musik, das Spielen von Orgel, Klavier und Cembalo, der klangbildende und richtungsweisende Umgang mit Laienchören, die kirchenmusikalische Weiterbildung im Bezirk und die Fähigkeit, ein reizvolles musikalisches Programm zu entwickeln - all das haben Martin Kaleschke und sein gleichberechtigter Kollege, Kantor Fabian Wöhrle (er ist seit die-

sem Jahr im Amte) nicht nur gelernt, es ist, wie man so schön sagt, ihr täglich' Brot.

Kaleschke: "Lange Zeit war ich sogar als Orgelbauer gefordert." Er spielt damit auf jene Zeiten an, als die Orgel, das musikalische Zentralorgan der Stadtkirche, in den letzten Zügen lag. "Jahrelang hat es ja kaum jemand gemerkt. Mit Notreparaturen, dem Weglassen anspruchsvoller Literatur und spieltechnischen Kniffen gelang es uns, den Kirchenbesuchern fast immer anständige Orgelmusik zu präsentieren." Das sei einerseits gut gewesen, andererseits habe es für Unverständnis gesorgt. Sobald die in 2003 vom Kirchengemeinderat beschlossene Renovierung der Orgel zur Sprache gekommen sei, habe es von manchen Gottesdienstbesuchern geheißt: "Ich weiß nicht, was ihr wollt. Unsere Orgel klingt noch herrlich."

Kaleschke wusste es besser. Es war das letzte Aufbäumen eines in der Agonie befindlichen

Musikinstrumentes. Die Orgel blies nur noch mit halber Lunge (der Balgen funktionierte mit knapper Not), das Herz (das etwas schwache Gebläse) hatte Rhythmusstörungen, die Befehle des Hirns (des Spieltisches) kamen bei den Stimmen (Orgelpfeifen) nicht immer zuverlässig an. An ein vernünftiges Musizieren war nicht mehr zu denken. Nur noch der Eingriff der weltweit besten Orgeldoktoren konnte das eng mit der Ludwigsburger Orgelmanufaktur E. F. Walcker verbundene "Aerophon" (Fabian Wöhrle) retten.

Die Werkstatt Klais in Bonn erhielt den Auftrag und ihr gelang das Wunder: nämlich das ehrwürdige Instrument so zu modernisieren, dass es so präzise und schön klingt, wie vermutlich noch nie in seiner fast 300-jährigen Geschichte.

"Vier bis fünf Orgelschüler werden von uns ausgebildet", erklärt Fabian Wöhrle. Es können aber gerne mehr werden. Auch beim Stadtkirchen-

chor, den die beiden Männer leiten, gibt es die Möglichkeit, mitzusingen. "Wir freuen uns über jede Stimme. Selbst Menschen, die noch nie in einem Chor gesungen haben, sind willkommen".

## Die Aufgaben eines Bezirkskantors

Etwas anders ist die Voraussetzung beim Motettenchor, den Kaleschke leitet. Das ist ein Klangkörper, der aus einem noch feineren stimmlichen Holz geschnitzt ist. Da kommt keiner rein, bevor er nicht das Vorsingen mit Bravour bestanden hat.

Als Bezirkskantoren sind Wöhrle und Kaleschke natürlich auch für die musikalische Fort- und Weiterbildung der Kirchenmusiker in den Kirchengemeinden des Bezirks verantwortlich. "Wer bei uns den sogenannten C-Schein macht", sagt Martin Kaleschke, "der lernt viel und kann das Wissen in seiner Gemein-

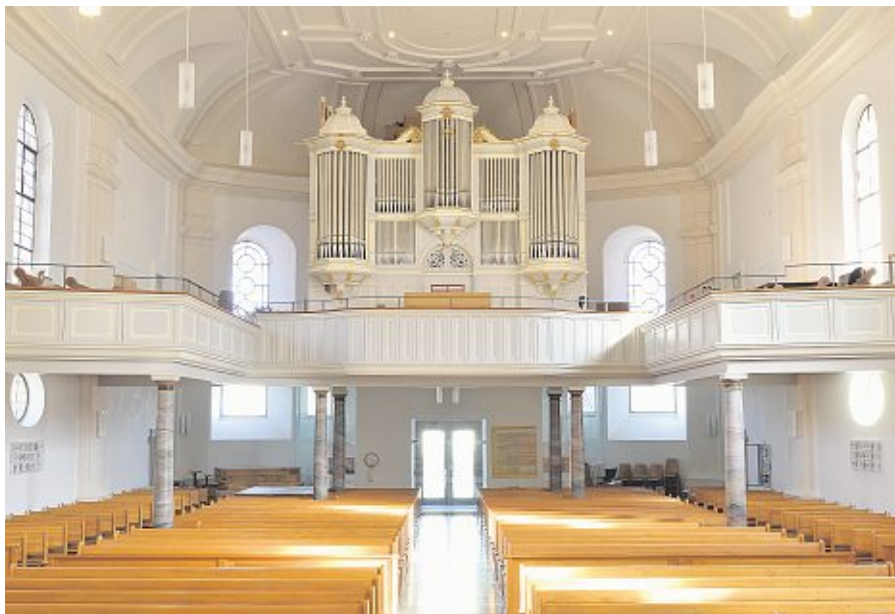
de als Organist oder auch als Chorleiter gut gebrauchen."

Die Wartezeit ist wie im Fluge vergangen. Zweiter Anlauf in der Stadtkirche. "Ok. Ihr könnt das Gebläse einschalten. Aber bitte nur ganz vorsichtig spielen". Die beiden Kirchenmusiker halten sich daran. Vierhändig frei improvisierend lassen sie die Königin der Instrumente im *pianissimo possibile* singen. Es klingt herrlich, und doch ist es nichts gegen den vollen, und dabei so wundervoll präzisen Klang, mit dem die Orgel damals beim Osterkonzert 2015 ihren fulminanten Einstand gab.

Das muss für heute genügen. Zumal wir sowieso wiederkommen wollen. Das musikalische Adventsprogramm in der Stadtkirche ist gar zu verführerisch. Die besinnliche Stunde der Kirchenmusik im Kerzenschein beginnt am Samstag, 12. Dezember um 18 Uhr. Fabian Wöhrle spielt bei freiem Eintritt die Orgel und Ferdinand Kübler die Trompete.

Ja, und am Sonntag, 20. Dezember kommt das Größte überhaupt. Es erklingt, von 18 Uhr an, das Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach. Wer Martin Kaleschke an Heiligabend an der Orgel hören möchte, dem sei der musikalische Christnachts-gottesdienst ans Herz gelegt. Er beginnt um 22.30 Uhr, mit einer Orgel, deren Musik die Menschen rührt, weil sie atmet und singt wie sie.

Die Klais-Orgel, die "einen Schuss rheinische Lebensfreude" (Philipp C. A. Klais) in die Stadtkirche gebracht hat, ist ein Geschenk. Für deren beiden Stammorganisten und für alle, die das Glück haben sie zu hören. Michael Langjahr



Die Orgel des Bonner Orgelbaus Klais in der Stadtkirche.

Foto: o.H.